

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 19 (1915)

**Artikel:** Ihr Haus  
**Autor:** Enderlin, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572808>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

streckte Hans seinem Bräutchen, das so zartfingerig und feimbeweglich den Hunger stillte, den im Innern purpurn aufblitzenden Krug hin, damit es daran nippen sollte. Stellt euch noch die Sonne vor, die aus wolkenlos blauem Himmel auf dieses Fest herniederbrannte, und ihr begreift, daß das Volk sich bald einmal nicht mehr zu zügeln wußte: manch einer, dem sich im beginnenden Rausch der Fahnen- schmuß an den Palästen ringsum zu verdoppeln und zu drehen anfang, warf in seiner Ausgelassenheit mit einem Jubel- schrei den leeren Becher in die Luft, un- bekümmert darum, ob er ihm oder einem andern im Niederfallen eine Beule schlug. Ein Drang nach kräftelösender Be- wegung schwoll übermächtig an; nur der Tanz konnte sie entfesseln und bändigen zugleich.

„Fast zu gleicher Zeit, wie oben im Königsaal das kleine, vornehme Or- chester der Florentinerin, begannen auf der Piazza Querpfeife, Schlagbrett und Dudelsack ihre schrillen und quäkenden Töne zu wild aufregenden Weisen zu mischen; und schon drehten sich die Paare. Nein, nicht drehten: sie faßten und schwangen sich wollüstig; hoch warf der Bursch sein Mädchen in die Luft und griff mit beiden Händen nach der wie eine zeiti- ge Frucht Niederfallenden; und die Wonne des Sichhaltens, des Ineinander- schlingens kräftiger Glieder bligte aus aller Augen und glühte auf aller Wangen. Da gab es keine Schminke, keine bemalten Lippen und kein verlogenes Neugeln: offen und ehrlich erhob die jauchzende Freude am Genuße des Daseins ihr feu- riges Haupt und warf manches Hoh-

wort zu den Tribünen hinauf, wo sich die Kurtisanen, soweit sie sich nicht hatten an Sigismund herannahen können, wie- der auf ihren teuer bezahlten Plätzen ein- fanden.

„Auch Hans und Angelika hatten sich den Tanzenden beigefellt. Bei dem Sturm allgemeiner Hingabe an den Ge- nuß des Augenblicks war in Angelika mit überfelliger Empfindung das Weib er- wacht; ihr unbeschwerter, leichtfüßiger Tanz war eine einzige, in Bewegungen ausgesprochene Versicherung ihrer Liebe, die das Irdischste so rein und glühend empfand, daß sich ihre Seele darin wie in einem Himmel verlor: jedesmal, wenn sie unter dem Verhallen der hinreißenden Töne Hans an die breite Brust flog, glaub- te sie ihr ungestümes Herzchen seinem Herzen näher und um ein inniges Gefühl unzertrennlicher mit ihm verbunden zu sein. War es nicht ihnen, war es nicht allen, als ob sie in ein höheres Dasein emporgehoben wären, in dem das Leben in einer gewaltiger, erhabener klingenden Melodie, in einer weiter ausgreifenden Wellenbewegung dahinflutet? Und was fehlte noch, als jetzt, um die sechste Nach- mittagsstunde, von allen Seiten Knaben hereinsprangen, Blumen und Blätter- ranken austreuten und ein jeder, Schenk oder Trinker, Koch oder Schmauser, Tan- zender oder Ruhender, sich davon er- haschte? Bekränzt stand das Volk von Siena und antwortete mit einem brau- sendem Jubelschrei dem dröhnend an- schwellenden Glockengeläute, das vom Campanile herab über die Stadt hin- rollte und das Zeichen gab, daß der schönste Teil des Festes beginnen sollte.

(Fortsetzung folgt).

## Thr Haus

Schwirrende Vögel im blühenden Flieder,  
Nähmaschinengefurr und Lieder  
Fleißiger Mädchen aus offenem Saal,  
Blitzende Räder im Sonnenstrahl —  
Ist von Leuten ein Kommen und Gehn,  
Bringen und Holen und Warten und Stehn:  
Hier wohnt mein Liebchen ob diesem Gewühl,  
Im obersten Stock, da ist's still und kühl.  
Nichts als blanker Scheiben Blitzen,  
Schimmernder Vorhang, schneeweiße Spitzen,

Purpurner Nelken blühndes Gerank  
Auf der zieren Fensterbank.  
So thront über des Lebens Haft  
Sie, meiner Gedanken selige Raft.  
Hoch über der Menschen Markt und fern  
Wie im Blauen der Abendstern.  
O, wie manch goldener Wünsche Schlauf  
Warf ich in deinen Frieden hinauf!  
Selig will ich im Dunkeln bleiben,  
Einmal nur grüß mich durch die Scheiben!

Fritz Enderlin, Zürich.